

21.10.2016 Der BUND Naturschutz fordert zu einem möglichen Nationalpark in der Rhön eine demokratische und öffentliche Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern. Ohne vorschnelle Festlegungen sollten alle Betroffenen und Interessierten sich an dem Prozess beteiligen können.

Die Kreisgruppe des BUND Naturschutz will sich in diesem Sinne derzeit nicht für oder gegen einen Nationalpark aussprechen, sondern das Pro und Contra beleuchten.

Die Kreisgruppe sieht in einem Nationalpark Chancen für eine positive Regionalentwicklung. Auch naturschutzfachlich spricht einiges für einen Nationalpark. Wir haben mit den Alpen und dem Bayerischen Wald die höchste Artenvielfalt des Landes. Die Rhön weist drei Geologien mit drei vegetationskundlichen Höhenlagen auf. Schlucht- und Moorwälder sind eine weitere Bereicherung. Durch die kleinteiligen Besitzverhältnisse sind zudem besonders wertvolle Strukturen entstanden. Auf den Pfaden der Wildkatze ist der Luchs in der Rhön aufgetreten. Das zeigt die Bedeutung der Region für geschützte Arten, die vernetzte Lebensräume brauchen. Die Rhön ist angebunden an das "Grüne Band", den unter Naturschutz stehenden Streifen an der ehemaligen Grenze. Randstreifen von Gewässern, die einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und zum Hochwasserschutz leisten, böten ebenfalls ein Potential der Vernetzung von Lebensräumen. Ein Nationalpark mit einer großen Fläche stillgelegter Wälder würde die Artenvielfalt in der Rhön in besonderer Weise schützen.

Gegen einen Nationalpark spricht die Besitzstruktur der naturschutzfachlich wertvollen Wälder in der Rhön. Das wertvollste Waldgebiet (naturnah, reich an alten Biotopbäumen und Totholz) ist in Kommunal- und Kleinprivatwäldern zu finden. Da ein Nationalpark vorwiegend aus Staatswäldern bestehen soll, wird die Ausweisung geeigneter Flächen nicht leicht werden. Auch erscheint die Rhön in ihrem Biosphärenreservat gegenwärtig gut aufgehoben. Der Prozess der Erhaltung und Erweiterung des Biosphärenreservats durch die Ausweisung der notwendigen Kernzonen war nicht einfach. Bis die Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht ist, wird es noch eine Weile dauern. An Aufgaben wie dem Wegekonzept, dem Wildtiermanagement und dem Waldumbau ist noch Jahre zu arbeiten. Die Kreisgruppe warnt auch davor, dass ein Nationalpark andere wichtige Bereiche des Naturschutzes beeinträchtigen könnte. Dazu gehört die ökologische Ausrichtung der Pflegezonen des Biosphärenreservates ebenso wie die naturnahe Forstwirtschaft. Die Naturschutzmaßnahmen in den Wirtschaftswäldern sollten unbedingt weiter umgesetzt werden.

Ein möglicher Nationalpark und das Biosphärenreservat Rhön dürften nicht in Konkurrenz stehen, sondern sollten sich gegenseitig in ihrer Entwicklung fördern.